

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

**Herausgeber:** Gesellschaft Pro Vindonissa

**Band:** - (1965)

**Artikel:** Ein Augensalbenstempel aus Vindonissa

**Autor:** Wiedemer, Hans Rudolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-272745>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Augensalbenstempel aus Vindonissa

Von Hans Rudolf Wiedemer

Ende Mai 1965 fand Christian Hofer beim Spielen am Abhang unterhalb des Bühl-Turmes, d. h. vor der nordöstlichen Lagerecke, ein kleines Steinplättchen mit Schriftzügen. Durch Vermittlung von O. Lüdin gelangte der interessante Gegenstand, der im folgenden näher beschrieben werden soll, ins Vindonissa-Museum, wo er eine willkommene Bereicherung der Sammlung medizinischer Geräte darstellt<sup>1</sup>). Es handelt sich nämlich um den ersten bisher bekannten Augensalbenstempel aus Vindonissa und damit um ein weiteres Zeugnis für die Anwesenheit von Ärzten und Pflegepersonal im römischen Legionslager<sup>2</sup>). Das Plättchen mißt  $45 \times 20/22 \times 6$  mm und dürfte wie in andern Fällen aus Speckstein bestehen. Seine grüngraue Oberfläche ist sorgfältig poliert. Auf den längeren beiden der Schmalseiten weist es je eine zweizeilige Inschrift auf. Die Buchstaben sind spiegelbildlich eingraviert, so daß bei einer Verwendung des Plättchens als Stempel der Text auf der signierten Ware seitenrichtig und mit leicht erhabenen Lettern erschien. Die beiden Schriftzeilen lauten:

- |  |   |
|--|---|
| a) L. COR. ADIVTOR<br>CROC. AD ASPR (Blatt)              | L(ucius) Cor(nelius) Adiutor<br>Croc(odes) ad aspr(itudines)        |
| b) L. CORNELI ADIVTORIS<br>DIAZMYRNES AD CIC VET (Blatt) | L(ucii) Cornel(i) Adiutoris<br>Diazmyrnes ad cic(atrices) vet(eres) |
- a) Lucius Cornelius Adiutor – Safransalbe gegen Trachome  
b) Myrrensalbe des Lucius Cornelius Adiutor gegen alte Granulationen

Bei der Auflösung und Übersetzung der medizinischen Ausdrücke lehnen wir uns an die von E. Meyer zusammengestellten Texte der Augensalbenstempel aus der Schweiz an<sup>3</sup>). Die genannten Salben gegen Trachome (Bindegauztzündung) und Granulationen (Geschwüre) hat man sich als in Stäbchenform gegossene Pasten vorzustellen, die für den Gebrauch in einer Flüssigkeit, wie z. B. Eiweiß oder Milch aufgelöst werden mußten<sup>4</sup>). Die Art der Verwendung und der Name des Produzenten wurde auf ihnen

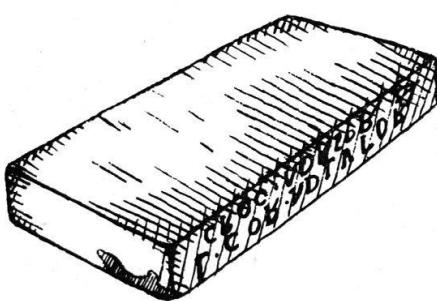
<sup>1)</sup> Abbildungen z. B. bei C. Brunner, *Die Spuren der römischen Ärzte auf dem Boden der Schweiz* (1894), Taf. Iff. – *Vindonissa Illustrata* (1962), S. 27.

<sup>2)</sup> Zur Terminologie und Problematik der Augensalbenstempel vgl. u. a. F. Staehelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* (1948)<sup>3</sup>, S. 488f. und E. Olivier, *Cachets d'oculistes, ou cachets à collyres?* in: *Mélanges ... Charles Gilliard* (1944), S. 73ff.

<sup>3)</sup> E. Howald und E. Meyer, *Die römische Schweiz* (1940), S. 341 ff. Nr. 441–447. Vgl. O. Schultheß, *Zu den römischen Augenarztstempeln der Schweiz*, Festgabe Hugo Blümner ... (1914), S. 173ff.; derselbe, *Die römischen Okulistenstempel von der Engehalbinsel Bern*, *Jahrbuch des Bernischen Histor. Museums* 3, 1923, 85ff.; E. Olivier, *Le cachet à collyres de Quintus Postumius Hermes, Lousonna-Vidy* 1937, ASA. 40, 1938, 185ff.

<sup>4)</sup> Vgl. Cornelius Celsus VI 6, 12: usus collyrii vel ex ovo vel ex lacte est. Zitiert nach Schultheß (1914), S. 177.

mit Stempeln in der Art des hier behandelten Plättchens aus Vindonissa vermerkt. Manche der Aufschriften haben zugleich Reklamecharakter, indem die Salben als «unübertrefflich», «königlich» oder sogar «göttlich» angepriesen werden<sup>5)</sup>. Meist stammen die Bezeichnungen aus dem Griechischen, was den Absatzmöglichkeiten der Medikamente förderlich sein möchte. Die Frage, ob die auf den Stempeln erwähnten Personennamen als solche von Ärzten, Pharmazeuten oder lediglich von Quacksalbern einzuschätzen sind, ist ebenso umstritten wie diejenige, ob diese Urheber der Rezepte in jedem Fall am Fundort des Stempels selbst tätig waren. Man spricht deshalb heute mit Vorteil von «Augensalbenstempeln» statt von «Augenarztstempeln»<sup>6)</sup>. Für alle Einzelheiten verweisen wir auf die reichlich vorhandene einschlägige Literatur.



L · CORNELI · ADIVTORIS  
DIASMYR · NES · AD · CIC · VET · Q

L · COR · ADIVTOR  
CRO · C · AD · ASPR · Q

Windisch 1965, Augensalbenstempel. Ansicht und spiegelbildliche Wiedergabe der Inschriften (Maßstab 1 : 1). Zeichnung B. Zwahlen.

Von O. Schultheß wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die über 250 bisher entdeckten Kollyrienstempel in der Hauptsache «im Nordwesten des römischen Reiches, in Britannien, den drei Gallien und Obergermanien, gefunden wurden...»<sup>7)</sup>. In der Schweiz sind nunmehr acht derartige Stempel bekannt, nämlich drei Exemplare von der Engehalbinsel in Bern und je ein Stück aus Lausanne-Vidy, Avenches, Boscéaz bei Orbe, Augst und Vindonissa<sup>8)</sup>. Interessant ist, daß der auf dem Stempel aus Lausanne genannte Quintus Postumius Hermes auch auf einer Weihinschrift in Avenches erscheint<sup>9)</sup>. Lucius Cornelius Adiutor aus Windisch ist sonst offenbar nicht belegt. Unter den weiter oben angeführten Vorbehalten darf man ihn als Berufskollegen des Tiberius Claudius Hymnus, Arzt der 21. Legion, bezeichnen, der auf einem leider verschollenen Grabstein aus Gebenstorf bezeugt ist<sup>10)</sup>. Ein anderer Arzt mit dem Namen Priscus ist nach R. Laur-Belart auf einem 1947/48 im Schutthügel gefundenen Schreibtafelchen nachweisbar<sup>11)</sup>.

<sup>5)</sup> U. E. Paoli, Das Leben im Alten Rom (1961)<sup>2</sup>, S. 247f.; Schultheß (1923), S. 90f.

<sup>6)</sup> Vgl. Anm. 2 und ferner Germania 22, 1938, 24ff.

<sup>7)</sup> Schultheß (1923), S. 95. Zusammenstellung aller bis 1906 bekannt gewordenen Augensalbenstempel im CIL. XIII 3, 2, Nr. 10021.

<sup>8)</sup> Vgl. Anm. 3.

<sup>9)</sup> E. Howald und E. Meyer, a. a. O. S. 262, Nr. 210.

<sup>10)</sup> E. Howald und E. Meyer, a. a. O. S. 287, Nr. 274.

<sup>11)</sup> Jb. GPV. 1947/48, S. 32.

Die Zahl der Denkmäler medizinischer Art aus dem Legionslager von Vindonissa zeigt, daß für die kranken und verwundeten Soldaten des römischen Heeres in einem Maße gesorgt wurde, wie das bei den Armeen des Mittelalters und der frühen Neuzeit wohl nirgends der Fall war. Das im Grundriß  $68 \times 60$  m messende Valetudinarium muß nach seiner Lage und Größe im Leben der Garnison eine wichtige Rolle gespielt haben. Ist es nicht seltsam, daß eben an der Stelle dieses Gebäudes nach einem Zeitraum von nahezu zweitausend Jahren einer der projektierten Krankenpavillons der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden errichtet werden soll? Als genius loci hat hier zweifellos Aesculap zu gelten.